

Das Kreuzsymbol



Vortrag von Dr. Rudolf Steiner gehalten in Berlin 29/V 1905.

Wir wollen auch heute noch einige Ergänzungen hinzu-
fügen zu dem, was wir über das Christentum und seine Entwicklung
in der Gegenwart gesprochen haben.

Zu diesem Zwecke werden wir heute die Bedeutung des Kreuzes-
symbols, nicht so sehr geschichtlich, als den Tatsachen nach, zu
betrachten haben. Sie wissen ja, was das Kreuzsymbol für
eine umfassende, sinnbildliche Bedeutung für das Christentum
hat, und ich möchte gerade über den Zusammenhang des Kreuzes-
symbols mit der weltgeschichtlichen Bedeutung des salomonischen
Tempels reden. Es giebt die sogenannte heilige Legende über
das Kreuz, und zwar haben wir da weniger das Kreuzes-Symbol
und Kreuzes-Zeichen vor Augen, als das Kreuz, an dem der
Christus-Jesus gekreuzigt worden ist. Sie wissen, daß das Kreuz
ein allgemein menschliches Sinnbild ist, daß wir es nicht nur im
Christentum, sondern in den religiösen Sinnbildern aller Völker
finden, sodafs wir das Kreuz als eine allgemein menschliche An-
schauung finden. Was uns heute interessiert, ist, wie das Kreuz-

Symbol seine grundlegende Bedeutung gefunden hat.

Die christliche Legende ist die folgende:

Jener Baum, von dem das Holz des Kreuzes genommen wurde, war ursprünglich ein Spross vom Baum des Lebens, der von Adam, dem ersten Menschen, abgeschnitten und in die Erde gepflanzt wurde. Dieser junge Baum hat drei Stämme getrieben, die dann mit einander verwachsen sind. Später hat Moses aus diesem Holz sich seinen grünen Stab gearbeitet. Dann tritt es uns wieder im Zusammenhang mit dem salomonischen Tempel entgegen. Das Holz sollte verwendet werden beim Tempelbau für einen Pfeiler, aber da zeigte es sich, daß dieser Pfeiler in keiner Weise in den Tempel hineinpassen wollte. So legte man ihn dann als eine Brücke über den Fluß, wo er wenig zur Geltung kam, bis die Königin von Saba kam, die zuerst die Bedeutung erkannte, die zuerst wußte, um was es sich bei diesem Brückenhölze zur Überschreitung des Flusses handelte.

Dann wurde das Kreuz, an dem der Erlöser hing, aus diesem Holz gerinnert und dann hat es seine Wanderung angetreten durch verschiedene Gebiete, die wir hier nicht zu berühren brauchen. In dieser Legende handelt es sich um etwas, was mit der Entstehung

und Entwicklung des Menschengeschlechts zusammenhängt. Adam selbst soll jenen Spross dem Baum des Lebens entnommen haben, der dann drei Sprossen trieb, Atma, Budhi, Manas sind damit gemeint. Sie sind zusammengewachsen in jene Freiheit, welche die Grundlage aller Entwicklung bildet. Sehr charakteristisch ist es, daß Seth, jener Adam-Sproßling, der an die Stelle von Abel trat, jenen Spross in die Erde pflanzte.

Die Kains-Söhne pflegten vorzüglich die Wissenschaften; durch ihre Kunst sollte der Tempel gebaut werden. Auf der andern Seite stehen Abel-Seth und die Gottessöhne, die das Spirituelle im Menschen pflegen. Diese beiden Gegensätze waren immer da, als zwei Strömungen in der Menschheit; auf der einen Seite das Ausgestalten der Wissenschaften, die dem äußeren Menschen und der allgemeinen Behaglichkeit dienen, auf der andern Seite die Gottessöhne, mit der Ausgestaltung der höheren Attribute des Menschen beschäftigt.

Man muß sich klar machen, daß diese Anschauung hervorgegangen ist aus der heiligen Kreuzeslegende, der legenda aurea, daß sie unterschied zwischen dem, was weltlicher Bau und was religiöser Einschlag war. Streng unterscheiden müssen wir zwischen

dem, was nur äusseres Bauen am Weltentempel ist und dem, was als die religiöse Durchtränkung gilt. Erst dadurch, dass der Menschentempel eine höhere Aufgabe erhält, durch die Heiligung, dadurch, dass das äussere Gebäude, das nur einer blossen Nützlichkeit dient, sich zum Ausdruck des Gotteshauses gestaltet, wird der Tempel zur Umhüllung des spirituellen Innern, in dem die höheren Eigenschaften des Menschen gepflegt werden; dadurch wird die Stärke zur Tugend, das äussere Wort wird gestellt in den Dienst der göttlichen Weisheit. Sind Weisheit, Schönheit und Stärke die Hüllen des Göttlichen, dann ist die Vollendung erreicht. Dies die Anschauung der Legende.

Diese Legende stellte sich bis zur Erscheinung des Christus-Jesus zwei Strömungen auf der Erde vor, die eine, die den weltlichen Tempel baute, die die Menschentaten ausprägte, damit später das Göttliche, das durch den Christus-Jesus auf die Erde gekommen war, aufgenommen werden konnte; daneben sollte sich einstweilen das Göttliche selbst als eine Nebenströmung in der zweiten Strömung im Menschen entwickeln. Daher unterscheidet die Legende die Kainsöhne, die das Weltliche vorbereiten sollen, von den Söhnen des Seth, die das

Göttliche pflegten, bis beide Strömungen die Ehe mit einander eingehen konnten. Christus-Jesus vereinigt diese beiden Strömungen. Der Tempel sollte erst äußerlich errichtet werden, bis dann in Christus-Jesus der erschien, der ihn in drei Tagen von Neuem aufrichten konnte.

Das ist dann in tiefsinniger Weise in der "legenda aurea" zum Ausdruck gekommen. Ieth selbst ist der, der den Spross, den Adam dem Baume entnommen, in die Erde pflanzte. Was bedeutet der drei-, teilige Baum, der daraus hervorwuchs? Damit ist gemeint die dreifache höhere Natur des Menschen: Atma, Budhi, Manas, die in die niederen Principien eingepflanzt wird, die dreifache höhere Natur, die allem zugrunde liegt. Die niedere menschliche Natur ist zunächst wie eine Umhüllung der eigentlichen geistigen Dreieit. Die drei Körper, welche die höhere Natur des Menschen umhüllen, der physische, der Aether und Astralleib, sie sind wie eine äußere Darstellung der drei oberen Kräfte. Sie stellen gleichsam drei äußere Ausprägungen, gleichsam Kunstwerke, der höheren Principien dar. In ihnen wohnt das Ich, welches die höhere Natur aufnehmen soll.

Also eine dreifache Natur hatte der Mensch, den physischen, den Aether und Astralleib, darinnen das Ich. Daß nun diese drei Naturen

auf der Erde heimisch wurden, dafür sollte der alte Bund sorgen. Die Kainssöhne sollten durch ihre Künste das in der Welt schaffen, was diesen drei Teilen der Menschennatur dient. Korrespondierend mit dem physischen Leib sollte alles geschaffen werden, was an technischen Künsten auf der Erde ist, alles was zur Behaglichkeit dient; was wir dann an gesellschaftlichen, an staatlichen Ordnungen haben, wirkte am Bau des Aetherleibes; schließlich sollten auf den Astralkörper wirken sittliche Vorschriften, die ethischen Einrichtungen, die die Triebe, Leidenschaften und Begierden auf eine höhere Stufe bringen sollten. So bauten die Kainssöhne während der ganzen Zeit des alten Bundes diesen dreistufigen Tempel auf, und er ist in seinem Aufbau, wie er sich zusammensetzt aus den äußeren Einrichtungen, den Werkzeugen, Wohnungen dem Gesellschafts- und Staatswesen, den sittlichen und ethischen Anordnungen, ein Bau der drei unteren, menschlichen Principien, aufgerichtet durch die Kainssöhne.

Daneben arbeitet die andere Strömung. Dieser stehen vor die Göttersöhne, ihre Schüler und ihre Nachfolger, die Diener der göttlichen Weltordnung, die Diener der Bundeslade. Diese waren deshalb etwas Besonderes neben den Dienern der Welt. Sie nahmen

eine besondere Stellung ein. Erst als der salomonische Tempel errichtet war, sollte die Bundeslade hingestellt werden d. h. alles andere sollte gleichsam hingeordnet werden bei der Bundeslade, sich um sie gruppieren. Alles was früher weltlich war, sollte dann der äußere Ausdruck sein, ein Aufbau für alles Höhere. Den Tempel stellte man sich als die äußeren Hüllen des Menschen vor und die Bundeslade als die Seele; sie sollte das physische Abbild für das Innere des Menschen sein.

Dasjenige, was die äußeren drei Körper des Menschen belebt hatte, ist also dem Baum des Lebens entnommen; das ist sinnbildlich in jenem Bauholz ausgedrückt, das später zum Kreuzesholz verwandelt wurde. Den Göttersöhnen wurde dieses Holz zuerst gegeben. Was taten sie damit? Eine ungeheuer tiefe Bedeutung liegt in dieser heiligen Legende vom Kreuzesholz.

Welche Aufgabe hat denn überhaupt der Mensch bei seiner irdischen Entwicklung? Er soll seine drei Körper, die er erhalten hat, um eine Stufe höher hinaufheben. Also soll er den physischen Körper hinaufheben in ein höheres Reich; das Ätherische und das Astrale soll er ebenfalls in ein höheres Reich, eine Stufe höher heben. Dies obliegt dem Menschen; das ist der Sinn seiner irdischen

Entwicklung, die drei unteren Glieder zu den drei höheren Gliedern der menschlichen Wesenheit zu machen, sie zu einer höheren Ordnung in der Welt emporzuheben.

Der Mensch gehört, seiner jetzigen physischen Natur nach, dem Mineralreich an. Die mineralischen, die physischen Gesetze herrschen in unserem physischen Leibe. Auch der geistigen Natur nach lebt er im Mineralreich. Er begreift mit seinem Verstande nur das Mineralreich.

Daher leugnet die moderne Wissenschaft alles Leben, weil sie nur das Tote, das Mineralische begreift. Sie behandelt, im Grunde, den menschlichen Körper selbst, wie ein totes Produkt, an dem man arbeitet, wie an dem Produkt eines chemischen Laboratoriums. Ebenso ist es, wenn der Arzt, der heute ganz in der mineralischen Wissenschaft erzogen ist, an dem Körper herumschneidet, als wenn er nichts anderes als ein totes Kunstprodukt wäre.

Wir haben es in zweifacher Beziehung mit dem Leib des Menschen auf der Stufe des Mineralreichs zu tun: er ist darin verwirklicht, und er begreift mit dem bloßen Verstand auch nur das Mineralreich. Das ist eine notwendige Durchgangsstufe für den Menschen gewesen. Dadurch daß der Mensch sich nur auf seinen Verstand und nicht

auf seine Intuition verläßt, kann er nur das Mineralreich, das Mineralische begreifen. Klar aber soll er der Zukunft entgegenarbeiten, damit sein toter mineralischer Leib ein lebendiger Leib werde.

Die Wissenschaft muß das vorbereiten, ja die Wissenschaft muß selbst etwas werden, was lebendig lebt auf Erden. Sie muß das, was auf der Erde lebt, als etwas Lebendiges begreifen.

Im tieferen Sinn sind die Gedanken etwas, was die Zukunft vorbereitet. „Was du heute denkst, das bist du morgen.“

Die äußere Welt ist ein Ergebnis des Gedanklichen; sie ist gleich gefrorenen Gedanken. Die stoffliche Welt müssen wir wieder in ihre höheren Elemente auflösen, indem wir sie als lebendig begreifen. Wir sollen die Gedanken umgestalten; dadurch allein erreichen wir, daß die Wissenschaft eine solche des Lebens und nicht des toten Stoffes wird. Wir rücken damit das unterste Princip des Menschen hinauf in das nächste Reich, das Ätherische und so auch jedes Glied in der Natur des Menschen ein Stück hinauf.

Was der Mensch einstmals gewesen, nennen wir die drei Elementarreiche; sie gehen unserem Mineralreich, in dem wir heute leben, voran, d. h. das Reich, in dem unsere Wissenschaft sich

erschließt und in dem unser physischer Körper lebt. Die drei Elementarreiche sind verflossene Stadien. Jetzt müssen die drei folgenden Reiche, das Pflanzen-, Tier- und Menschenreich noch am untersten Princip des Menschen, dem physischen Körper durchlaufen werden. Heute ist der Mensch seinem untersten Princip nach, im Mineralreich wohnend. Er wird später im Pflanzenreich wohnen und dann in den höheren Reichen. Heute stehen wir unserer physischen Natur nach, in einem Übergangsstadium von Mineral zu Pflanze. Mit dem Aetherleib befinden wir uns im Übergang vom Pflanzen- zum Tierreich, und mit dem Astralleib im Übergang von Tier- zum Menschenreich. Erst da, wo wir mit unserem Ich und den höheren Principien über die drei Reiche hinausragen, da ragen wir in das göttliche Reich hinein.

So ist der Mensch in einem Aufstieg begriffen. Aber nicht nur ein äußerer Bau sind wir, sondern das lebendige Selbst ist in uns erwacht, das nicht nur zusammensetzend wirkt, sondern auch gestaltend und aufbauend. Es ist die Kraft des Lebens, welche hier in die Entwicklung eingreift, und die muß heute auch des Menschen Innerstes, sein religiöses Leben ergreifen. Deshalb war es wie eine Vorbereitung, was die Krainssöhne geleistet haben, wie

eine prophetische Hinweisung; prophetisch wie das, was die alten Propheten in der Bundeslade gefunden haben. Mitgegeben war die Kraft des Lebens, die lebendige Kraft, den Gottessöhnen: Abel, Seth und seinen Nachfolgern. Es war die Kraft, die nicht nur aufbauend, sondern umgestaltend wirkt. Den Gottessöhnen war diese Kraft anvertraut. Im Christentum sehen wir die Vereinigung der beiden Kräfte. Kein Äußeres sollte mehr entstehen, ohne durchglüht zu sein von der lebendigen Kraft des Wachstums. Der erste Versuch, der gemacht worden ist, die menschliche Natur hinaufzuleiten, das war der Tempel Salomos mit dem Symbol des Fünfecks. Zum fünften sollte der Mensch hinaufstreben und seine Natur veredeln. Jetzt kommen wir zur grundlegenden Bedeutung, die das Kreuz hat. Was ist das Kreuz? — Drei Reiche sind es, durch die die Menschennatur hinaufstrebt. Heute leben wir im Mineralreich dem physischen Leibe nach.

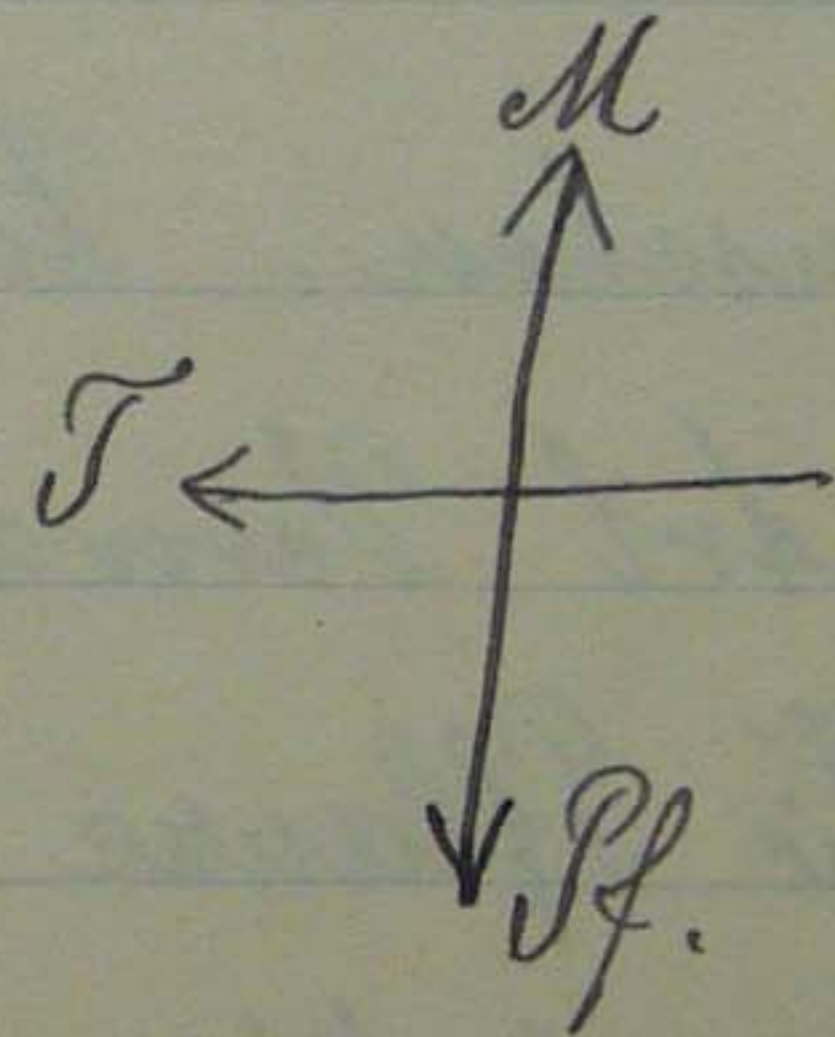
In allen Weisheitsbekenntnissen wird gesagt, daß der Mensch ein Tropfen der Weltenseele sei. Auch Giordano Bruno spricht in diesem Sinne vom Menschen. Plato sagt, daß die Weltenseele am Weltenleib gekreuzigt ist. Wie sie sich im Menschen ausprägt, ist sie vorhanden im Mineralreich. Sie muß hinaufwachsen

in die nächsten drei Runden. Drei Reiche sind also noch zu durchlaufen, dreimal hat die Weltseele und Menschenseele noch den Weltenleib zur Hülle zu haben. Sie muß noch in Pflauen-, Tier- und Menschenreich verkörpert werden in den drei nächsten Runden. Die 4te Runde ist nichts anderes als die Verkörperung im Mineralreich. Die menschliche Zukunft liegt also in der Verkörperung in einer dreifachen Stofflichkeit; pflaurlich, tierisch, menschlich. Heute ist er noch mineralisch. Wenn der Mensch alles erlöst hat durch seine eigene Kraft, dann ist er angelangt in die 7te Runde, wo der Mensch ganz Ebenbild der Gottheit sein wird. Dann ist der 7te Schöpfungstag erschienen.

Nun sind heute Pflaure, Tier und Mensch, wie sie vor uns dastehen, erst der Keim zu dem, was sie werden sollen. Die Pflaure ist heute erst eine sinnbildliche Hindeutung auf etwas, was in höherer Klarheit und glorie in der Zukunft, im nächsten menschlichen Cyklus erscheinen soll. Wenn der Mensch seine Völlendung erreicht, so wird er dann das sein, wofür er jetzt nur in sinnbildlicher Gestalt eine Andeutung an sich trägt. — An den Weltenleib hat die Weltenseele gekreuzigt zu sein. Das Kreuz ist ein Gleichnis für eine geistige Wahrheit.

Die Pflanze steckt mit dem Kopf, der Wurzel, in der Erde. Dann treibt sie Stengel und Blätter, zuletzt die Blüte, der Sonne entgegen. Sie ist der umgekehrte Mensch. Er erhebt den Kopf zur Sonne, während er die Fortpflanzungsorgane der Erde zuwendet. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch, es hat die halbe Wendung erst gemacht und bildet so gewissermaßen einen Querriegel zu der Richtungslinie von Pflanze und Mensch. Es trägt sein Rückgrat horizontal, in Kreuzesform die Linie von Pflanze und Mensch durchschneidend. So sehen wir aus dem Pflanzen, Menschen und Tierreich ein Kreuz gebildet.

Das ist das Kreuzesymbol.



Die Sonne, der die Blüte der Pflanze zustrebt, ist eine Kraft, mit der der Mensch einst eng verbunden war. Sonnenkraft lebte früher in der Erde. Die Pflanze sucht nun heute noch gewissermaßen nach jenen Zeiten, nach der Kraft, die einst mit der Erde verbunden war, und die jetzt in der Sonne lebt. Sie zeigt im Fortpflanzungsprincip, dass sie okkult verknüpft ist mit der Sonnenkraft. Das Haupt der Pflanze steckt

in der Erde. Erde und Sonne sind zwei Pole in der Entwicklung des Menschen. Der Mensch ist die umgekehrte Pflanze. Er trägt den Kopf nach oben, frei zum Eintritt in die geistigen Welten. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch mitten darinnen. Das Kreuz ist daher gegeben aus den drei Reichen: Pflanze, Tier und Mensch. Es ist eine Abbildung der drei Lebensreiche, in welche der Mensch eingetreten ist. So steht das Tierreich wie eine Art Stammung zwischen Pflanze und Mensch. Die Pflanze ist eine Art Gegenbild des Menschen. Zwischen dem Menschen und der Pflanze besteht eine Art Verwandtschaft. Die Sonne ist die Quelle des Lebens. Die Pflanze wächst dieser Lebenskraft der Sonne entgegen und steckt mit der Wurzel, dem Kopf, in der Erde. Mit der Sonne ist die Pflanze okkult verknüpft in den Teilen, die der Sonne entgegenwachsen. Will der Mensch seine Lebensfähigkeit erhalten, so kann er es nur tun, indem er die Verwandtschaft mit der Lebenskraft der Sonne aufsucht. Darum sind auch die pflanzlichen Ernährungsstoffe die richtigen Stoffe für den Menschen. Das Tierreich unterbricht den ganzen Fortgang der Entwicklung; es ist eine Stammung. Dasjenige,

was vorzugsweise durch das Tierische beeinflusst wird ist der Aetherleib. — Mensch und Pflanze ergänzen einander; sie wachsen in entgegengesetzter Richtung, aber sie sind mit einander verwandt. Das Tier hat sich mitten in die zwei Principien des Lebens als Staumung hineingestellt.

Der Aetherleib des Menschen ist dasjenige, was auf höherer Stufe die Grundlage abgibt für den unsterblichen Menschen, für den Menschen, der den Tod nicht mehr zu sehen braucht. Je mehr der Mensch an sich arbeitet, je mehr er sich vervollkommenet und läutert, desto mehr Beständigkeit erhält der Aetherleib, desto weniger geht er zu Grunde. Alles, was vom Aetherleibe bearbeitet wird, trägt zu seiner Unsterblichkeit bei. Je mehr die ganze Entwicklung auf die Kräfte des Lebens hin geleitet wird, desto mehr bemächtigt sich des Menschen die Unsterblichkeit.

Das Tierische bedeutet eine Verzögerung, die notwendig war, um den Lebensstrom umzukehren. Der Mensch mußte sich eine Zeit lang mit dem Tierischen verbinden, weil die Umkehr statt finden sollte. Aber davon muß er sich wieder frei machen und in den Strom des Lebens einlenken.

So war im Beginn unserer Menschheit in den Menschen die Kraft, die symbolisiert ist in dem Holz, welches Adam vom Baum des Lebens nahm, jene dreifache Menschen, natur, die veredelt werden sollte. Dann formt Moses sich seinen Stab aus dem Holz des Lebens. Der Stab des Moses ist das äußere Gesetz, die äußere Gesetzmäßigkeit der Welt. Ein äußeres Gesetz ist vorhanden, wenn derjenige, der einen äußeren Bau aufführen soll, einen Plan hat und die äußeren Bausteine seinem Plane gemäß zusammenfügt. Auch das, was als Gesetz einem Staatenplan zu Grunde liegt, ist äußeres Gesetz, und wer aus Furcht oder Hoffnung die Sittengesetze befolgt, steht auch unter diesem äußeren Gesetz.

Alle Gesetze, die wir in der Wissenschaft kennen lernen, sind äußere Gesetze. Durch das äußere Gesetz können wir nur das Gesetz des alten Bundes befolgen. Doch soll der Mensch lernen, dem Gesetz im Innern zu folgen. Es muß dies innere Gesetz der Impuls des Lebens werden beim Menschen; aus dem inneren Gesetz heraus muß er lernen das äußere Gesetz befolgen, nicht aus Furcht, sondern weil er das Sittengesetz liebt. Bis der Mensch hierzu reif war, wurde

das Gesetz in der Bundeslade bewacht, bis das Paulinische Trin.,
cip, das Gesetz der Gnade ihm aufging.

Das Gesetz von Liebe durchglüht ist Gnade.

Wir können weiter verfolgen in der Legende, wie das Kreuzes-
holz als Brücke über den Fluß von Ufer zu Ufer gelegt wur-
de, weil es zum Pfeiler im Tempel nicht taugte. Dies war eine
Vorbereitung. Die Bundeslade war im Tempel darinnen, aber
das Fleischgewordene Wort war noch nicht da. Erst der Köni-
gin von Saba wird die Bedeutung der Brücke klar. - Nun
wird daraus das Kreuzesholz für den Erlöser gerinnert, der
die spirituelle und die weltliche Strömung mit einander ver-
einigt. Christus vereinigt sich selbst mit dem Kreuze
und daher kann er das Kreuz tragen. Die höhere Natur
ist dann eingezogen in die niedere. Dann wird das Kreuzes-
holz zur lebendigen Kraft. So wird auch die tote Religion
zu einer lebendigen Kraft in der Welt. Der äußere Mensch
wird nun nur noch zum Diener des inneren Menschen. Da
vollzieht sich das große Geheimnis; er kann das Kreuz
auf seinem Rücken tragen. Dafür ist das Kreuz das Symbol.
Alle tiefer eingeweihten haben dasselbe Symbol für dieselbe

Sache. — Goethe hat das Lebendigwerden des Menschen durch innere Kraft symbolisiert in dem Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie, darin daß die Schlange, wie eine lebendige Brücke, sich über den Fluß legt.

Durch die Verchristlichung der Welt vollzog sich ein Umschwung, der sich noch immer weiter vollziehen muß, bis zu einer späteren Zeit. Die äußere Verbindung der beiden Strömungen in der Welt konnte bis dahin nicht hergestellt werden; erst als der Mensch fähig war, das Kreuz selbst zu tragen, den Körper selbst zum Tempel zu machen, ist die Verbindung ermöglicht.

Daher haben die modernen Kirchen das Kreuzeszeichen schon in ihrer Anlage, das Kreuz ist schon in den Bau hineingeheimnist. Jene beiden Strömungen sind zusammengefügt in dem am Kreuze hängenden Erlöser, wo die höheren Principien im Erlöser selbst, die niederen im Kreuze liegen. Daß dieser Zusammenhang fortan ein lebendiger sein soll, das drückt der Apostel Paulus aus. Ihm war es klar, daß jener alte Bund zu Ende gehen muß, welcher einen Gegensatz zwischen dem

Gesetz und dem Menschen bildet. —

„Die Sünde ist durch das Gesetz in die Welt gekommen“, das ist ein tiefer Ausspruch des Paulus. Wann ist die Sünde in der Welt? Wenn ein Gesetz da ist, das übertreten werden kann. Wenn aber der Christus in die menschliche Natur aufgenommen ist, dann kann es keine Sünde mehr geben. Nur solange widerspricht der Mensch dem Gesetz, solange er es noch nicht in sich aufgenommen hat. Sünde und Gesetz gehören noch zum alten Bunde, Liebe und Gesetz zum neuen Bunde.

Da ist gemeint mit jener Stelle im Galaterbrief 3 Kap. 11-13 „Daß aber durch das Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da es ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hängen.)“

So müssen wir immer tiefer in diese Symbole eindringen. Nicht dadurch nähern wir uns dem Christentum, daß wir versuchen es herabzuziehen zu den Forderungen

20.

des modernen Verstandes, sondern dadurch, daß wir den
dem Höheren abgeneigten, materialistisch gesinnten Ver-
stand wieder auf eine höhere Stufe heben, vom Verständnis
des toten Mineralreichs ihn emporheben zum Verständnis
des Lebendig - Geistigen.
